



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Frieden jetzt!

Unterrichtsreihe zum Thema Gewalt
in Deutschland und Kolumbien.
Ein Vergleich.

Ursachen und Auswirkungen von Gewalt
in Schule und Gesellschaft – Entwicklung von
Strategien zum gewaltfreien Umgang

Unterrichtsreihe für die 9. bis 11. Klasse
Geeignet für die Fächer Religion, Ethik,
Sozialkunde, Politik

HINFÜHRUNG ZUM THEMA

„Frieden jetzt! – Gerechtigkeit schafft Zukunft“. Das ist das Motto der Adveniat-Aktion, bei der wir die Gewaltsituation in Kolumbien und Guatemala in den Blick nehmen. Seit mehr als fünfzig Jahren befindet sich Kolumbien in einem bewaffneten Konflikt, der etwa 220.000 Menschenleben forderte. Die Bevölkerung des Landes sehnt sich nach Frieden, diesen Wunsch unterstützt auch die Theologin und Friedensfachkraft Ulrike Purrer, die seit Jahren vor Ort lebt und im Jugendzentrum „Centro Afro“ mit Jugendlichen vor Ort arbeitet.

Mit vorliegender Unterrichtsreihe thematisieren wir das Phänomen Gewalt aus der Perspektive von Jugendlichen in seinen unterschiedlichen Facetten in verschiedenen Realitäten. Im ersten Baustein geht es um die Gewaltsituation in Deutschland und dabei auch um neue Phänomene wie Cyber-Mobbing und Handygewalt. Im zweiten Teil geht es um eine Weitung des Blickwinkels: Thema ist nun die Gewalt in Kolumbien, ganz konkret in einem Armenviertel in der Küstenstadt Tumaco, in dem Jugendliche in einer Atmosphäre der Angst und Gewalt leben, und die Arbeit des Jugendzentrums „Centro Afro“.

Im dritten Teil werden beide Gewaltsituationen miteinander in einen Austausch gebracht. Es wird versucht Parallelen zu ziehen und Unterschiede aufzuzeigen. Die Opfer werden in den Blick genommen und Methoden zur Stärkung des friedlichen Miteinanders erarbeitet: Lassen sich Methoden aus Kolumbien nach Deutschland übertragen? Und wie können die Menschen aus Deutschland und Lateinamerika voneinander lernen – oder gar profitieren?

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt die Friedens- und Menschenrechtsarbeit in Kolumbien, wie in gesamt Lateinamerika und der Karibik. Mit verschiedenen Aktionen laden wir ein, unsere Aktion „Frieden jetzt“ zu unterstützen: zum Beispiel mit einer Unterschrift zum Adveniat-Appell an die deutsche Bundesregierung oder mit einer Gebetsbrücke. Es gibt die Möglichkeit Friedensbotschafter oder gar Friedenspaten zu werden. Wir freuen uns, wenn möglichst viele uns in der Arbeit für mehr Gerechtigkeit unterstützen. Mehr Informationen zu Kolumbien, Guatemala oder zur Aktion „Frieden jetzt“ gibt es auch auf unserer Homepage www.adveniat.de.

Mein Dank geht an beide Autorinnen der Unterrichtsreihe, namentlich Christiane Woeller, Gymnasiallehrin in Philosophie, Deutsch, Ev. Theologie, sowie der Theologin und Adveniat-Projektpartnerin aus Kolumbien, Ulrike Purrer, wie auch an Stefanie Hoppe, die das Projekt mitkonzipiert und begleitet hat sowie an Nicole Rohrmann (beide Abteilung Bildung, Adveniat), die die Unterrichtsreihe redaktionell betreute.

Gerne stehen wir auch für Anregungen zur Unterrichtseinheit zur Verfügung. Wir wünschen viel Freude bei der Arbeit damit.

Dr. Heiner Ganser-Kerperin
Abteilungsleiter Bildung, Adveniat

Diese erste Unterrichtseinheit bildet eine Hinführung der Schülerinnen und Schüler (SuS) zu dem Thema Gewalt. Der didaktische Schwerpunkt dieser Anfangssequenz liegt darin, dass sich die SuS zunächst aus ihrem je eigenen Vorverständnis mit dem Phänomen Gewalt philosophisch-phänomenologisch auseinandersetzen (phänomenologische Methode) und eine für sie passende Bestimmung des Phänomens erarbeiten. Anschließend soll anhand von konkreten Beispielen, Berichten, Zeitungsartikeln zu dem Thema Gewalt eine Brücke zu ihrer eigenen Lebenswelt in Europa, Deutschland, ihrer Heimatstadt/ihrem -dorf, ihrer Schule, ihrem Verein, ihren Freundeskreisen, ihrer Familie geschlagen werden, mit dem Ziel, die SuS für mögliche Gewaltarten und -strukturen in ihrem weiteren und näheren Lebensumfeld zu sensibilisieren.

1. Vorwissen zum Thema Gewalt anhand eines Symposiums

ZIEL

Über die Methode des Symposiums können sich die SuS in philosophischer Art und Weise zunächst mit ihrem Vorwissen sowie ihren bisherigen Erfahrungen dem Thema und Phänomen Gewalt annähern.

AUFGABE/METHODE

- Was macht für mich das Wesen/den Kern der Gewalt aus? (alternative Fragestellung: Was ist für mich Gewalt?)
- Welche Arten von Gewalt sind mir bekannt?
- Welche möglichen Gründe für Gewalt sind mir bekannt?
- Welche Folgen kann Gewalt meiner Meinung und meinen Erfahrungen nach haben?

Das Symposium ist eine Methode, bei der die Kommunikationsfähigkeit trainiert wird. Sie lässt sich in drei Phasen gliedern.

PHASE A

Zunächst setzt sich jede Schülerin und jeder Schüler mit den oben genannten Fragen in philosophischer Tradition auseinander, indem sie diese eigenständig mit ihrem jeweiligen Wissens- und Erfahrungshorizont beantworten. Die SuS können sich dem Thema Gewalt schriftlich u.a. in Form eines Fließtextes, eines Gedichtes, eines Dialogs, aber auch durch eine Zeichnung, Malerei oder ein Standbild sowie jegliche weitere Ausdrucksformen nähern, die von Seiten der SuS vorgeschlagen werden.

Wichtig ist bei dieser Phase der Methode des Symposiums, dass die SuS ausreichend Zeit zur Bearbeitung der Fragen bekommen, so dass sie die Möglichkeit haben, wirklich vertiefend nachzudenken. Etwa 10 Minuten sind das Minimum an Bearbeitungszeit. Besser ist es sogar noch, den SuS die Zeit zu geben, die jeder Einzelne benötigt, so dass keiner in seinem Denkprozess unterbrochen wird. Diejenigen SuS, die bereits fertig sind, sollten dann schweigend auf die anderen Mitschüler warten, denn so fördert diese Methode auch die soziale Kompetenz, Rücksicht auf andere zu nehmen, denn nicht immer ist die schnellste Lösung unbedingt die beste. Außerdem fördert diese Methode aufgrund der Ruhe und des eigenständigen Nachdenkens eine positive Lernatmosphäre, die zusätzlich dadurch unterstützt wird, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt, sondern dass die SuS nur den einen Fehler machen können, sich selber nicht zu vertrauen und beim Nachbarn abzuschreiben.

PHASE B

Anschließend stellt jedes Mitglied der Lerngruppe ihre/seine Gedanken nacheinander den anderen vor. Hierbei gilt es zu beachten, dass jede Schülerin und jeder Schüler die Zeit zur Präsentation bekommt, die sie/er benötigt. Außerdem sind gedankliche Wiederholungen nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht, denn wenn einige SuS ähnliche Gedanken äußern, dann sollten diese Aspekte im Verlauf der Unterrichtsreihe einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

Die gerade nicht vortragenden SuS haben die Aufgabe, sehr genau zuzuhören und sich gegebenenfalls Notizen zu machen, falls sie Nachfragen oder Ergänzungen zu Äußerungen haben. Weiterhin sollte es in dieser Phase noch keine direkten Rückfragen sowie keine Diskussion zu den vorgestellten Gedanken geben, was ein weiteres Mal auf der sozialen Ebene das gegenseitige Zuhören sowie die Rücksichtnahme fördert. Jede Schülerin und jeder Schüler bekommt den von ihr/von ihm benötigten Rahmen, um ihre/seine Gedanken zum Thema Gewalt auszudrücken, wodurch ebenfalls der Respekt und die Achtung vor den Gedanken der Mitschüler gefördert wird. Die Lerngruppe wächst in dieser Phase der Methode auch stärker zusammen, denn die Gedanken und Erfahrungen der SuS sind vielleicht sehr ähnlich und so baut sich bereits langsam eine Atmosphäre des Vertrauens auf, denn die jeweiligen Gedanken verbinden die SuS als gemeinsam Lernende miteinander. Die Lehrkraft kann sich ebenfalls als Teil der Lerngruppe an dem Symposium beteiligen und die eigenen Gedanken mit einbringen.

Um die erarbeiteten Gedanken der SuS zu sichern, kann die Lehrkraft diese für eine spätere Verwendung stichpunktartig protokollieren.

PHASE C

Anschließend sollte sich der Unterricht hin zu einem Unterrichtsgespräch der SuS untereinander öffnen sowie mit der Lehrkraft. Zunächst können sich die SuS gegenseitig Verständnisfragen stellen und Ergänzungen vornehmen. Gegebenenfalls wird es auch zu einer inhaltlichen Diskussion kommen, der in dieser Phase vertiefend nachgegangen werden kann.

Im Anschluss daran werden auf der Basis der Erinnerungen der SuS sowie der des Protokolls gemeinsam erarbeitet, welche Gedanken wiederholend genannt wurden, welche strittigen und gegensätzlichen Positionen eingenommen wurden und gegebenenfalls weitere Aspekte ergänzt. Diese Systematisierung der Gedanken der SuS kann schriftlich gesichert werden, denn sie bildet die inhaltliche Basis des weiteren Verlaufs der Unterrichtsreihe.

Im Idealfall erarbeiten die SuS in einem solchen Symposium bereits die meisten wichtigen Aspekte zu dem jeweiligen Thema aus sich heraus, so dass die folgenden Unterrichtseinheiten zu einer vertiefenden Auseinandersetzung dessen dienen, was die SuS bereits selbstgesteuert und intuitiv erarbeitet haben. Dadurch kommt das Thema aus den SuS sowie deren Lebenswelt selbst und betrifft sie unmittelbar.

MÖGLICHE ERGEBNISSE DER SuS

zu a) Das Wesen/der Kern von Gewalt ist, dass Gewalt Grenzen überschreitet.

zu b) Eventuell kennen die SuS bereits die Unterscheidung in u.a. physische Gewalt, psychische Gewalt, strukturelle Gewalt, Mobbing. Falls das nicht der Fall sein sollte und die SuS zunächst eher Beispiele für Gewalt nennen, kann die Lehrkraft diese Unterscheidung im Anschluss an das Symposium einführen und im Rahmen einer Sicherung die zuvor genannten Beispiele den Gewaltformen zuordnen lassen.

Hierbei sollte sie auch auf die wissenschaftliche Unterscheidung von personalen Formen der Gewalt und strukturellen Formen der Gewalt eingehen. Die personale Gewalt geht immer direkt von einem Menschen, also einem Täter aus und äußert sich in physischer (körperlicher) Gewalt und/oder psychischer (seelischer) Gewalt. Demgegenüber geht die strukturelle Gewalt nicht von einzelnen Tätern aus, sondern ist die Folge von gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Menschen leben müssen.

zu c) Bei dieser Frage könnten folgende Gründe für Gewalt genannt werden: Eifersucht, Streit, Machtmissbrauch, Missgunst, Neid, Geld, materielle Werte, Armut, Befehl u.a.

zu d) Den SuS dürften folgende Konsequenzen von Gewalt bekannt sein: Schweigen, Scham, Tabuisierung der Gewalt, Einsamkeit, Angst, schlechte Leistungen im Alltag, Druck, ein Gefühl von Enge, Verlust des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls, Armut, körperliche Versehrtheit u.a.

2. Gewalt sowie ihre Folgen in Gesellschaft und Schule in Deutschland

Die SuS setzen sich in dieser Unterrichtssequenz anhand von konkreten Beispielen mit Arten, Formen und Strukturen der Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt in Europa, Deutschland, ihrer Heimatstadt/ihrem -dorf, ihrer Schule, ihrem Verein, ihren Freundeskreisen, ihrer Familie auseinander, mit dem Ziel, die SuS für das Phänomen Gewalt in ihrem weiteren und näheren Lebensumfeld zu sensibilisieren.

Es ist in dieser Sequenz des Unterrichts sehr wichtig, dass die SuS individuell entscheiden, wie nah sie in Bezug auf das Thema Gewalt in ihre eigene Lebenswelt eindringen möchten. Deshalb bietet die Aufgabe den SuS auch die Möglichkeit, sich mit Distanz auf Formen und Strukturen im weiteren Umfeld ihrer eigenen Lebenswelt zu konzentrieren. Wie viel Nähe die einzelne Schülerin und der einzelne Schüler in dieser Phase des Unterrichts zulässt, hängt vor allem von dem individuellen Vertrauen in die Gruppe und die Lehrkraft ab. Das Ziel der Aufgabe ist, die SuS zum Hinschauen zu motivieren und sie so für das Thema Gewalt in ihrem eigenen Lebensumfeld zu sensibilisieren, um einer weit verbreiteten Mentalität des Wegschauens und Ignorierens entschieden entgegenzutreten.

ZIEL

Sensibilisierung der SuS für Gewaltphänomene in Deutschland und indirekte Förderung ihrer Zivilcourage

AUFGABE

Konzentriere dich in den kommenden Wochen auf Ereignisse, Geschichten, Berichte, Zeitungsartikel, Reportagen, Filme, Computerspiele, Musiktexte, in denen deiner Meinung nach konkrete Beispiele für Gewalt in unserer Gesellschaft zu finden sind. Hierbei entscheidet jede/jeder selbst, ob es um Gewaltbeispiele in Europa, in Deutschland, der eigenen Heimatstadt/dem eigenen Heimatdorf, der Schule, dem Verein, dem Freundeskreis oder der Familie geht. Mache dich mit den Materialien so gut vertraut, dass du deinen Mitschülerinnen und Mitschülern begründen kannst, inwiefern diese Vorfälle für dich etwas mit Gewalt zu tun haben und warum sie dich besonders interessieren bzw. warum sie dir besonders wichtig sind.

Bringe diese Materialien in den Unterricht mit. (Mindestens ein konkretes Beispiel – mehrere Beispiele sind erwünscht.)

ERWARTUNGEN

Die SuS werden bei dieser Aufgabe zu dem Thema Gewalt in der Gesellschaft in Deutschland sehr wahrscheinlich konkrete Beispiele für folgende Bereiche mitbringen:

- Gewalt in Kriegsregionen/militärische Gewalt
- Gewalt in der Schule (Gewalt von SuS gegen SuS, Gewalt von SuS gegen Lehrkräfte, Gewalt von Lehrkräften gegen SuS, Gewalt von SuS gegen fremde Sachen, Cyber-Mobbing)
- Gewalt unter Jugendlichen außerhalb der Schule
- Gewalt gegen Flüchtlinge (in diesem Zusammenhang sollten auch Internetkommentare erwähnt werden)
- Gewalt und Druck in Vereinen
- Gewalt und Druck in den Familien
- Gewaltdelikte (Diebstahl, Mord, Entführung, Einbruch, sexueller Missbrauch u.a.)
- Gewalt gegen Sachen
- Amok-Reaktionen
- u.a.

Die SuS stellen ihre Beispiele für Gewalt in ihrer Lebenswelt vor und kommen untereinander in ein Gespräch. Die Lehrkraft leitet das Gespräch und begleitet den Austausch der SuS. Diese Einheit des offenen Gesprächs und Austauschs bietet einen erneuten geschützten Raum, um Vertrauen innerhalb der Gruppe weiter aufzubauen.

Achtung: Es ist möglich, dass die SuS vor allem Gewalt-situationen in der Ferne ansprechen. Es ist Aufgabe der Lehrkraft, den Begriff „die Gesellschaft/Lebenswelt in Deutschland“ zu definieren und ggf. nochmals eine Austauschrunde bewusst zur regionalen Ebene durchzuführen.

Gegen Ende des Austauschs sollte die Lehrkraft den Blick auf die Folgen für die Opfer in den konkreten Beispielen lenken.

ZIEL

Bewusstmachung der Folgen für die Opfer von Gewalt

AUFGABE

Erarbeite und erläutere begründet mögliche Folgen für die Opfer in den konkreten Gewaltbeispielen aus unserer Lebenswelt. Suche dir hierzu 3 konkrete Beispiele aus.

ZIEL

Vertiefung der Bewusstseinsarbeit zur Gewalt in Deutschland durch medialen Input

Die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes hat sechs Kurzfilme zur Gewalt in der Schule herausgegeben. Die Filme eignen sich zum vertieften Umgang mit Gewaltsituationen vor Ort und sind ein niederschwelliges Angebot, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Mögliche Impulsfragen findet die Lehrkraft im angebotenen Begleitmaterial:

www.polizei-beratung.de/medienangebot/medienangebot-details/detail/79.html.

Hervorzuheben ist der Film „Handygewalt“, der in Kooperation mit dem Informationszentrum Mobilfunk e.V. (IZMF) entstanden ist und ein neues und aktuelles Phänomen thematisiert. Unter www.schulprojekt-mobilfunk.de/medienpaket-abseits#header sind der Film sowie Impulsfragen zu finden.

Außerdem kann die Lehrkraft im Rahmen des Themas auf die Fairplay-Präventionsaktion aufmerksam machen (www.fairplay.de). Hier lernen die Teilnehmer spielerisch, wie sie Mobbing erkennen und was sie dagegen tun können. Denn Jugendliche sollen dazu ermutigt werden, hinzusehen, einzugreifen, Schwächere zu stärken sowie Gewalt und Bewaffnung zu ächten.

Dafür wirbt der Verein Fairplayer e. V. seit zehn Jahren mit Erfolg. Es gibt Programme für Schüler wie für Lehrer und Sozialarbeiter, in denen sie lernen, wie sie sich für das Thema stärken und zugleich sensibilisieren können. Näheres unter www.fairplayer.de.

1. Gewalt in Lateinamerika anhand eines Spielfilms

Die SuS setzen sich in dieser Unterrichtssequenz anhand von konkreten Beispielen mit Arten, Formen und Strukturen der Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt in Europa, Deutschland, ihrer Heimatstadt/ihrem -dorf, ihrer Schule, ihrem Verein, ihren Freundeskreisen, ihrer Familie auseinander, mit dem Ziel, die SuS für das Phänomen Gewalt in ihrem weiteren und näheren Lebensumfeld zu sensibilisieren.

Es ist in dieser Sequenz des Unterrichts sehr wichtig, dass die SuS individuell entscheiden, wie nah sie in Bezug auf das Thema Gewalt in ihre eigene Lebenswelt eindringen möchten. Deshalb bietet die Aufgabe den SuS auch die Möglichkeit, sich mit Distanz auf Formen und Strukturen im weiteren Umfeld ihrer eigenen Lebenswelt zu konzentrieren. Wie viel Nähe die einzelne Schülerin und der einzelne Schüler in dieser Phase des Unterrichts zulässt, hängt vor allem von dem individuellen Vertrauen in die Gruppe und die Lehrkraft ab. Das Ziel der Aufgabe ist, die SuS zum Hinschauen zu motivieren und sie so für das Thema Gewalt in ihrem eigenen Lebensumfeld zu sensibilisieren, um einer weit verbreiteten Mentalität des Wegschauens und Ignorierens entschieden entgegenzutreten.

AUSWAHL AN SPIELFILMEN

- „City of God“ (2002)* – ein brasilianischer Film, der vom Aufwachsen in einer der Favelas von Rio de Janeiro berichtet und zeigt, dass die Kindheit dort früh beendet ist, denn was andernorts noch eine Art Spiel von Jugendbanden ist, ist dort ein Bandenkrieg mit echten Waffen. Es werden Situationen von Armut, Drogen, Ehrgeiz, Macht, Gewalt und Rache aus der Perspektive derer präsentiert, die sie täglich erleben (FSK 16). (Der Film basiert auf wahren Geschichten.)
 > Zu dem Film gibt es ein Filmheft von dem Institut für Kino und Filmkultur unter www.film-kultur.de.
- * Alternative: Neben „City of God“ bieten sich zwei weitere Filme zur Beschäftigung mit dem Thema an. „Los colores de la montaña“ (2011) ist ein kolumbianischer Film, der aus der Sicht von Kindern das Problem des bewaffneten Konflikts in Kolumbien bearbeitet (Untertitel deutsch, auf YouTube mit englischem Untertitel). Zu dem Film gibt es ein Filmheft mit gutem Hintergrundmaterial mit Arbeitsmaterialien: <http://filmeeinemweltvod.ch/film:los-colores-de-la-montaña>.

- Der Film „Voces inocentes“ (2004) spielt in El Salvador in den 80er Jahren und beschreibt aus der Sicht eines zwölfjährigen Jungen sehr eindrücklich und klar den Alltag eines Dorfes im Bürgerkrieg (Untertitel deutsch, auf YouTube mit englischem Untertitel).

Hinweis: Der Film „City of God“ ist für Jugendliche in Deutschland aufgrund seiner filmischen Machart sehr ansprechend, jedoch spielt er in den Favelas von Rio de Janeiro und beschäftigt sich eher mit der Bandenriminalität von Jugendbanden im Drogenmilieu im urbanen Kontext. Er unterscheidet sich daher strukturell von den Gewaltformen in Tumaco, die im zweiten Teil von Baustein B erarbeitet werden. In Tumaco findet sich eine historisch gewachsene, Gewalt provozierende Verquickung von Guerillas, Paramilitarismus, korrupter Polizei, Militär und Selbstjustiz. Folgen daraus sind 99 % Straflosigkeit aufgrund eines korrupten Rechtswesens sowie durch rivalisierende Parteien mit Personenminen verseuchte Regionen. Für die Jugendlichen bedeutet das die vollkommene Perspektivlosigkeit, sie werden somit zum Opfer und Täter Nummer eins. Als Brücke zwischen dem Spielfilm und der Situation in Tumaco sollen die SuS im zweiten Teil dieses Bausteins B die strukturellen Unterschiede, aber durchaus auch Ähnlichkeiten oder sogar Parallelen zwischen den im Spielfilm gezeigten Lebenssituationen und denen in Tumaco erarbeiten und erläutern können.

ZIEL

Bewusstmachung der Gewaltsituation in Lateinamerika und Gestaltung entsprechender Plakat.

AUFGABE/METHODE

Die SuS werden in vier Gruppen eingeteilt und schauen den Film unter verschiedenen thematischen Impulsfragen an. Die Impulsfragen der vier Gruppen werden auf vier große Plakate geschrieben, die SuS machen sich Stichworte während des Films und tragen die Ergebnisse danach in ihren jeweiligen Gruppen zusammen.

AUFGABE GRUPPE 1

Beschreibt das Viertel, in dem die Jugendlichen leben.

- Wie leben sie dort?
- Welche unterschiedlichen Gruppen üben Macht aus und wie sind sie organisiert?
- Welche Rolle spielt die Polizei in dem Viertel?

Die SuS erarbeiten die gesellschaftlichen und sozialen Strukturen, die in dem Film zur Gewalt führen, indem sie die Lebenswelt der im Film gezeigten Jugendlichen möglichst genau beschreiben und das Thema strukturelle Gewalt erläutern.

Es entstehen Armenviertel (Favelas) und die Regierung kümmert sich nicht mehr um die Favelas; es ist eine Lebenswelt, in der Gewalt und Waffen alltäglich und allgegenwärtig sind; es bestehen hierarchische Strukturen, in denen der Stärkste und Brutalste mit den meisten Waffen sowie Morden herrscht; Drogen konsumieren und verkaufen gehört zum Alltag der Jugendlichen; unterschiedliche Formen der Kinderarbeit; die „Zwergengang“ steht dafür, dass schon die Jüngsten Verbrechen begehen, Waffen besitzen und sogar morden; rechtsfreier Raum, denn die Polizei ist korrupt sowie käuflich und sowohl an Waffen als auch an Drogengeschäften beteiligt; willkürliche Verhaftungen und Misshandlungen bis hin zu Tötungen durch die Polizei; Konflikte werden mit Gewalt und oft mit Waffengewalt ausgetragen; u.a.)

AUFGABE GRUPPE 2

- Welche unterschiedlichen Formen von Gewalt spielen im Film eine Rolle?
- Erarbeitet und erläutert diese unterschiedlichen Formen von Gewalt, indem ihr euch einzelne Personen (Mitglieder der jeweiligen Jugendbanden, Familienmitglieder, die Polizei) aus dem Film aussucht und deren Charaktere sowie ihre Art und Weise Macht auszuüben genauer untersucht.
- Überlege und erarbeite mögliche Motive für ihr gewalttames Handeln.

Die SuS erarbeiten die Arten der Gewalt im Spielfilm. (Massive verbale Gewalt untereinander und den Gegnern/Opfern gegenüber; Waffengewalt, durch die psychische und physische Gewalt ausgeübt wird; sexuelle Gewalt bzw. Gewalt gegen Frauen und Schwächere wie Kinder und alte Menschen; Prostitution; rassistische Gewalt; sexistische Gewalt; Gewalt in den Familien; Gewalt gegen

Sachen; u.a.)

Die SuS erarbeiten die unterschiedlichen Gewaltakteure, ihre Vorgehensweisen sowie ihre verschiedenen Motivationen, Gewalt anzuwenden.

(Akteure: die einzelnen Mitglieder in den jeweiligen Jugendbanden, die Polizei, Familienmitglieder. Motive: Macht; Geld; Anerkennung; cool und mutig wirken wollen; Rache; Hass; Perspektivlosigkeit; Angst; Gruppendynamik; Selbsterhaltung; u.a.)

Hinweis: Die Fragen zu den Gruppen 3 und 4 befinden sich nicht mehr auf der rein deskriptiven Ebene und haben deshalb einen höheren Schwierigkeitsgrad

AUFGABE GRUPPE 3

- „Was bräuchten die Jugendlichen vor Ort, um aus der Gewaltspirale auszubrechen?“
- Nennt einige konkrete Vorschläge, die die Lage der Jugendlichen verbessern könnte.

Die SuS erarbeiten und diskutieren mögliche individuelle Chancen, aus den Strukturen der Gewalt auszubrechen. (Schule und Bildung müssten als Wert anerkannt sowie wirkliche Alternativen sein und Perspektiven eröffnen gegenüber einer Karriere im Drogengeschäft; Berufschancen auf eine „ehrliche Arbeit“; bessere Löhne für ehrliche Arbeit; Gewalt darf nicht länger als normal angesehen werden; neue Konfliktlösungsstrategien gegen die Gewalt und ohne Gewalt müssten entwickelt und umgesetzt werden; Gewalt muss sozial, gesellschaftlich und strafrechtlich sanktioniert werden; Drogenkonsum und -handel dürfen nicht länger als normal angesehen werden; Korruption und Rassismus unter den Polizisten muss ein Ende haben; Polizeigewalt mit willkürlichen Verhaftungen, Misshandlungen, Tötungen müssen aufhören; Selbstjustiz der Polizei muss beendet werden; Drogenabhängige brauchen Hilfe, um aus der zerstörerischen Spirale der Abhängigkeit herauszufinden; Jugendliche brauchen Orte der Begegnung und des Zusammenseins, in denen sie sich ohne Gewalt und Angst entwickeln sowie über das Erlebte und Erlittene sprechen können; die SuS sollten auch diskutieren, was die politisch und wirtschaftlich Mächtigen an ihrem Verhalten und Leben ändern müssten, damit die Jugendlichen wirklich langfristig aus der Gewaltspirale ausbrechen können; u.a.)

AUFGABE GRUPPE 4

- Welche Auswirkungen hat die permanente Gewaltsituation auf die einzelnen Akteure im Film? Betrachtet euch hierzu ganz konkret die einzelnen Personen/Akteure im Film und untersucht die jeweiligen individuellen Folgen und Konsequenzen der Gewalt für sie und ihr Leben.
- Welche Folgen haben diese Gewaltsituationen für das Individuum?
- Welche Auswirkungen hat die Gewaltsituation auf die gesamte Gesellschaft?
- Wie sieht eine gewalttätige Gesellschaft aus? Erarbeitet anhand von Beispielen typische Merkmale und Strukturen einer Gesellschaft, in der Gewalt zum Alltag gehört.

Die SuS erarbeiten die Folgen der Gewalt für das Individuum und die Gesellschaft.

Folgen für das Individuum: ständige Angst um Leib und Leben; Angst vor den Banden und der Polizei; ständige Angst um die Angehörigen und Freunde; körperliche Verletzungen; seelische Verletzungen; psychische Krankheiten; Schutzlosigkeit; Gewalt ertragen und Gewalt anwenden müssen; Abhängigkeit von Drogen; Armut; Vertrauensverlust in sämtliche staatliche Institutionen; oft früher eigener Tod; bereits in jüngsten Jahren mit dem gewaltsamen Tod von Angehörigen und Freunden konfrontiert werden; das eigene Leben nicht planen können; keine Perspektiven auf eine gewaltfreie sichere Zukunft; Ehrlichkeit scheint sich nicht zu lohnen; vor allem sollte hier auch der Verlust des Vertrauens in sämtliche Institutionen und das daraus resultierende Schweigen über die Gewalttaten thematisiert werden; u.a.

Folgen für die Gesellschaft: bürgerkriegsähnliche Zustände, Bürger haben kein Vertrauen in staatliche Institutionen, rechtsfreie Räume in den Favelas, Korruption bei der Polizei, dem Militär, den Behörden, sehr hohe Zahl an brutalen Verbrechen; Drogenhandel außer Kontrolle; scheinbar unaufhaltsame Gewaltspirale von Morden und Vergewaltigungen aufgrund von Macht, Drogen, Geld, Rache findet kein Ende; u.a.

Die Ergebnisse aus der Gruppenphase werden mit Hilfe der Plakate im Plenum vorgestellt.

Die Plenumsdiskussion kann räumlich durch ein Positionsspiel verstärkt werden.

ZIEL

Mit einem Positionsspiel werden die Inhalte aus der Plenumsdiskussion nochmals aufgegriffen. Während die Plenumsdiskussion eine objektive Benennung der Sachverhalte darstellt, ermöglicht ein Positionsspiel nun die Brücke zu den SuS zu schlagen, die Betroffenheit wird erhöht.

AUFGABE/METHODE

Beim Positionsspiel stellen sich alle SuS gemeinsam in den Raum. Eine Ecke ist für Position 1 (Sie können ihr Leben gestalten, wenn ...), eine zweite Ecke gegenüber für die Position 2 (Sie können ihr Leben nicht planen, weil ...) bestimmt. Nun überlegt sich jede SuS, hinter welcher Position sie/er steht und formuliert ein Argument. Hat sie/er es ausgesprochen, stellt sie/er sich in die entsprechende Ecke. Nachdem jede SuS Stellung bezogen hat, sieht die Lehrperson ein eindeutiges Stimmungsbild. Bei der Methode Positionsspiel wird die Kommunikationsfähigkeit der SuS trainiert.

Folgende Fragen können zur Erleichterung durch die Lehrkraft anmoderiert werden:

1. Haben die Jugendlichen eine Chance, ihr Leben zu gestalten und zu planen?
2. Ist es überhaupt möglich, in gewalttätigen, gesellschaftlich und sozial ungerechten Strukturen gewaltfrei und moralisch zu leben?

Die Hochschule „Macromedia“ in Köln hat im Rahmen der Adveniat-Aktion „Frieden jetzt!“ vier Filme entwickelt, die das Thema der Jahresaktion aufgreifen und entsprechend Weihnachten in Zusammenhang mit Gewalt- und Friedenssituationen setzen.

Vor allem der Film „Pulver“ eignet sich gut für den Einsatz im Unterricht. Er ist auf der YouTube-Plattform von Adveniat frei verfügbar.

ZIEL

Das Videomaterial thematisiert losgelöst von Kolumbien Gewaltphänomene aus Lateinamerika. Dies kann den Blick der SuS gut weiten.

BAUSTEIN B

AUFGABE

Der Film wird gezeigt, die Impulsfragen können einzeln oder in Gruppen beantwortet werden.

Variante 1:

Film stoppen, bevor der Begriff Bildung angezeigt wird

Impulsfragen:

- Was gefällt euch an dem Film bisher? Was nicht?
- Wo spielt der Spot? Wo kann er spielen?
- Wie kann das Ende aussehen?

Die SuS erarbeiten auf der Basis ihres in der Unterrichtsreihe erarbeiteten Wissens eigene mögliche Ideen und Maßnahmen gegen die Gewalt, die im Zusammenhang mit dem Konsum und der Vermarktung von Drogen auftreten. Anschließend wird der Kurzfilm ganz gezeigt.

Die SuS diskutieren und begründen, welchen Stellenwert die Bildung ihrer Meinung nach im Kampf gegen Drogenkriminalität hat und welche weiteren Maßnahmen ihrer Meinung nach ebenfalls dringend unterstützt werden müssten.

Variante 2:

Film vollständig zeigen (Die Fragen können aus Variante 1 verwendet werden.)

Weitere Kurzfilme zum Thema Gewalt befinden sich ebenfalls auf der YouTube-Plattform von Adveniat, die passenden interaktiv gestalteten Arbeitseinheiten dazu gibt es im Anhang.

Im Rahmen einer Projektarbeit könnten die SuS angeleitet werden, auch einen kurzen Spot über Gewalt und Friedensinitiativen zu drehen und sich so näher mit dem Thema zu beschäftigen.

2. Gewalt in Lateinamerika – konkrete Beispielen aus Tumaco

HINTERGRUNDTEXTE ZUR GEWALTSITUATION IN KOLUMBIEN

ZIEL

Die SuS werden befähigt vertiefte Inhalte zur Gewaltsituation in Kolumbien zu erfahren, sich Sachinformationen anzueignen und Analogien zu Deutschland zu erstellen.

AUFGABE

Die Lehrkraft teilt die SuS in Gruppen ein, die je einen Text lesen und zusammenfassen. So können die SuS verschiedene Aspekte der Gewaltsituation in Kolumbien erfahren und in einem Podium diskutieren.

Das Podium ermöglicht die Debatte zu einem Thema aus der Sicht unterschiedlicher Interessen und Akteure. Die Gruppe wird in so viele Kleingruppen, wie es Akteure zum Thema gibt, eingeteilt.

Bei dem Thema Gewaltsituation in Kolumbien bieten sich folgende Akteure/Gruppen an: ein Regierungsvertreter, ein Großinvestor aus Wirtschaft und Industrie, jeweils ein Vertreter der Guerilla, der Paramilitärs, der Zivilbevölkerung, der Opfer des Konfliktes der Kirche und jemand aus der deutschen Bevölkerung, zum Beispiel aus einer Eine-Welt-Gruppe.

Ein Schüler übernimmt die Moderation. Die anderen SuS erarbeiten entsprechend ihrer Rolle und Hintergrundinformationen und mit Unterstützung des Moderators ihre Position. Die Gruppe legt einen Interessenvertreter fest, der die Gruppe auf dem Podium vertritt.

Auf dem Podium sitzen an Tischen die Interessenvertreter mit ihren Rollenkarten und der Moderator. Das Publikum verfolgt die Debatte im Klassenzimmer. Nach der Begrüßung und Vorstellung der Akteure stellt der Moderator kurz das Thema und den Konflikt vor. In dem Podium zu Kolumbien ist es eine Konferenz zwischen Regierung und Opposition zur Befriedung, des Landes mit möglicher Einbeziehung von Vertretern der Wirtschaft, der kritischen deutschen Öffentlichkeit und der Kirche als Dialogpartner.

Die Interessenvertreter stellen ihre Argumente für ihre Ansichten, Ziele und Haltungen vor. Der Moderator eröffnet mit einer Frage die offene Diskussion. Er kann im Laufe der Debatte selbst weitere Fragen an das Podium, bzw. an die Zuschauer richten. Nach Ablauf der geplanten Zeit bricht er die Diskussion ab und fasst den Stand der Debatte, bzw. die Ergebnisse zusammen.

In der Auswertungsphase erfolgt die emotionale (Wie habt ihr euch gefühlt in der Rolle? Wie war es, die Rolle zu übernehmen?) und die inhaltliche Auswertung (Was sind die Erkenntnisse aus der Debatte? Konnte eine Lösung erreicht werden?).

Die Hintergrundtexte entstammen alle der Adveniat-Publikation „Kontinent der Hoffnung“, die zu der Jahresaktion 2015 erschienen ist. Die Publikation ist kostenlos erhältlich:

„Selig, die Frieden stiften. Die Arbeit der Nationalen Versöhnungskommission in Kolumbien“ – Von Stephan Miethke (in: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 30-35.)

Inhaltliche Schwerpunkte: Entstehung und Rolle der Nationalen Versöhnungskommission (CCN) auf Initiative der katholischen Kirche – Vernetzung der CCN mit regionalen Kommissionen (CCR) zur Umsetzung der Mindestforderungen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Sozialfragen und zur Wahrung der Menschenrechte in einem nationalen Abkommen für Versöhnung und Frieden (ANPR) – Überblick über die verschiedenen Gewaltakteure und ihre Verbindungen im Konflikt (Guerilla-Gruppen, Drogenmafia, paramilitärische Gruppen und Einheiten zur „Selbstverteidigung“) – Rolle der Opfer als Akteure im bewaffneten Konflikt, bei den Friedensverhandlungen und im Hinblick auf eine Befriedung des Landes – Einschätzung zum Abschluss eines Abkommens und Erfolg des Friedensprozesses.

Wahrheit, Gerechtigkeit, Versöhnung. Thesen über die Rolle der Kirche im Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit. Von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff (Aachen)

(In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 44-47.):

Band 35. S. 44-47.):

Inhaltliche Schwerpunkte: Rolle der Kirche im Umgang mit Gewalt und als Friedensstiftender Akteur ausgehend von: differenzierter Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit Gewalt unter Berücksichtigung der konkreten Gewalterfahrungen von Menschen und wissend um die Gefahr von Flucht in abstrakte, nicht handlungsorientierte Prinzipien – Erkenntnis, dass der Mensch in seiner Freiheit zu handeln zwar für gewalttätiges Handeln verantwortlich ist, aber auch zu Versöhnung fähig ist. Das gelingt, wenn Verursacher, Fakten und Strukturen von Gewalt konkret benannt werden. Ein Dialog der Versöhnung zwischen sich kennenden Partnern hebt die scheinbare Unausweichlichkeit von Gewalt auf – die biblische Auffassung, dass alle Menschen unabhängig von Hautfarbe und Rasse gleiche Würde und Rechte haben, hilft als christliche Grundbotschaft für Frieden und Versöhnung – die christlichen Tugenden von Langmut und Geduld sind Voraussetzungen für stabile, langfristige Friedensverhandlungen, indem die unterschiedlichen Parteien gleichberechtigt und ihrer Situation angemessen zu Worte kommen – die ehrliche und sensible Auseinandersetzung und Wahrnehmung der Opfer ist Voraussetzung für Buße, die Wiedergutmachung muss mit ideeller und konkreter Hilfe für die Opfer verbunden sein – Kirche kann nur glaubwürdiger Akteur in Friedensverhandlungen sein, wenn sie sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit und Schuldhaftigkeit in Gewaltverhältnissen stellt, sie darf sich nicht auf positiven Zeugnissen, zum Beispiel ihrer Märtyrer, ausruhen, sondern muss sich dem stellen, dass sie auch in Gewaltsituationen verstrickt ist und genauso wie alle Menschen nicht frei von Versuchungen und Fehlern ist.

Zwischen Hoffnung und Ohnmacht. Ursula Holzapfel und Uli Kollwitz leisten seit 35 Jahren Friedensarbeit in Kolumbien. (In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 48-55.)

Inhaltliche Schwerpunkte: Arbeit der Menschenrechtskommission im Bistum Chocó unter Leitung von zwei deutschen Friedensaktivisten mit der Afrobevölkerung – Bedeutung der christlichen Basisgemeinden – konkrete Projekte – Situation der Landbevölkerung zwischen Guerilla, Paramilitärs und Korruption in Mega-Projekten.

Die Arbeit mit den Opfern ist wichtig. Was Adveniat tut, um Friedensarbeit zu unterstützen – Ein Interview mit Thomas Wieland. (In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 78 u.79.)

Inhaltliche Schwerpunkte: Beschreibung und Analyse der Situation von Gewalt in den Ländern Kolumbien und Guatemala – Initiativen der Kirche in beiden Ländern als Akteur für Friede, Verständigung und Versöhnung.

HINTERGRUNDTEXTE ZUR GEWALTSITUATION IN TUMACO

Misstrauen gegen den Friedensplan. Doch die Chancen auf eine Beendigung des bewaffneten Konflikts in Kolumbien waren nie besser. (In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 22-29.)

„Der Tod darf einfach nicht das letzte Wort haben!“

Im kolumbianischen Tumaco erinnert eine Gedenkstätte an die Opfer des Bürgerkriegs. (In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 36-43.)

ERWEITERTE AUFGABE

Diskutiere und begründe, ob und inwiefern du eine Chance auf ein mögliches Ende der Gewaltspirale des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien erkennen kannst und erarbeite auf der Basis der Informationen der Texte sowie aktueller Zeitungsartikel und Internetrecherchen zur derzeitigen Situation in Kolumbien die strukturellen Aspekte, die sich für dich hierzu grundlegend ändern müssten (eine Aufgabe für die 10. oder 11. Klasse).

Der folgende Text von Jugendsozialarbeiterin Ulrike Purrer beschreibt die Lage der Stadt Tumaco sowie die konkreten gesellschaftlichen und sozialen Strukturen in der Region sehr deutlich. Die Lebensrealität der Jugendlichen in Tumaco, die Arten und Strukturen der Gewalt, denen sie ausgeliefert sind, werden klar benannt. Dieser Text ist auch für die 9. oder 10. Klasse sehr gut geeignet, um die Situation der Jugendlichen dort zu verstehen. Zusätzlich zu dem Text eignet sich das Video des „Centro Afro“, das als Download kostenlos auf unserer Homepage zur Verfügung steht.

Beschreibung der Region Tumaco, Kolumbien

Die Stadt Tumaco liegt im äußersten Südwesten Kolumbiens, direkt an der Pazifikküste und nur wenige Kilometer von der Grenze zu Ecuador entfernt. Das tropische Klima, zahlreiche Bodenschätze, fruchtbare Böden und die unmittelbare Nähe zum Meer könnten Tumaco enorme Reichtümer beschern. Dennoch zählt die Region bis heute zu einer der vernachlässigsten und ärmsten des Landes. Um in die Hauptstadt Bogotá zu gelangen, ist man zwei Flugstunden bzw. 24 beschwerliche Stunden auf dem Landweg unterwegs (für die meisten Menschen aus Tumaco ist ein Flugticket jedoch unerschwinglich). Und selbst in die Bezirkshauptstadt Pasto sind es mindestens sechs Stunden auf der einzigen Straße, die Tumaco mit der Außenwelt verbindet.

Der kolumbianische Staat hat bisher kaum in diese Region investiert. Das spiegelt sich in sehr hoher Arbeitslosigkeit, extrem schlechter Gesundheitsversorgung, fehlendem Trinkwasser, häufigem Stromausfall, fehlendem Abwassersystem und unterdurchschnittlichen Bildungschancen wider. Die Menschen leben vom Fischen, Muschelverkauf und der Land- und Holzwirtschaft. Viele junge Männer verdienen sich ihr Geld als sog. Mototaxi-Fahrer, d.h. sie bieten den Rücksitz ihres Motorrads für 0,50 € bis zu drei Fahrgästen an. Die Arbeitslosigkeit in Tumaco liegt bei 72 %!

Die offizielle Schulpflicht wird nur von einem Bruchteil der Jugendlichen wahrgenommen. Einen Studienplatz an einer Universität erhalten ohnehin nur etwa 1 % der Abiturienten Tumacos, und Arbeit gibt es auch keine. So werden viele Mädchen im Alter von 14-15 zum ersten Mal schwanger. Außerdem lockt sie das schnelle Geld der Prostitution. Die männlichen Jugendlichen träumen davon, eines Tages von Real Madrid entdeckt und ein berühmter

Fußballer zu werden. Berufsschulen, in denen sie handwerkliche Berufe lernen könnten, gibt es nicht. So gehen letztlich viele junge Männer zur Polizei oder Armee, um ein geregeltes Einkommen für ihre Familie zu erhalten. Oder sie schließen sich der Gegenseite, der FARC-Guerilla, an.

Es gibt ein Stadtzentrum mit relativ festen Häusern. Die Mehrheit der Großfamilien Tumacos lebt jedoch in den vielen Armensiedlungen, die in den letzten 20 Jahren entstanden sind. Sie sind durch den Krieg von ihren kleinen Höfen auf dem Land vertrieben worden und bauen nun in Tumaco ihre Hütten auf Holzstelzen ins Meer hinein. Fließend Wasser gibt es nicht, es muss Regenwasser gesammelt werden, und die Abwässer fließen direkt ins Meer.

In der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá gibt es modernste Einkaufszentren, gute Krankenhäuser und teure Privatschulen. Doch davon erfahren die Menschen in Tumaco bestenfalls aus dem Fernsehen. Selbst werden sie es vermutlich nie kennenlernen.

ARTEN UND STRUKTUREN DER GEWALT

Bis vor 25 Jahren lebte die afrokolumbianische Bevölkerung an der Pazifikküste Kolumbiens relativ friedlich. Als Nachkommen ehemaliger Sklaven hatten sie sich in den vollkommen unerschlossenen Wäldern entlang der Flüsse eine Existenz aufgebaut, bearbeiteten ihre kleinen Felder und lebten vom Reichtum der Natur weit entfernt von der modernen Zivilisation des Landes. Doch seit den 1990er Jahren werden in der Region Coca sowie Monokulturen der Ölpalmen angebaut. Kontrolliert wurde dieser neue Wirtschaftszweig von paramilitärischen Gruppen, die alle Bauernfamilien vertrieben oder sogar ermordeten, die nicht bereit waren, ihr Land zur Verfügung zu stellen bzw. auf die neuen „Produkte“ umzustellen. Das Agieren dieser Gruppen fand unter dem Schutz der mächtigen Kolumbianer, des Militärs und im Besonderen der Regierung Uribe statt. Unzählige Familien mussten ihr Land verlassen, das bereits ihre Väter, Großväter und Urgroßväter bestellt hatten. Tausende verloren ihr Leben.

Gleichzeitig begannen sich auch die Guerillas FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia, deutsch: Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens) und ELN (Ejército de Liberación Nacional, deutsch: Nationale Befreiungsarmee) für die Region zu interessieren. Die Guerillagruppen in Kolumbien kämpfen stark bewaffnet gegen die Regierung, ihre Ziele sind (nationale) Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und die Durchsetzung von Sozialreformen. Nähere Informationen zu der Guerilla und ihrem Krieg auch untereinander findet sich im Internet.

Der Boden in Tumaco war wunderbar fruchtbar für den Anbau der Coca-Pflanzen, die von den dichten Wäldern und einem korrupten Staatsapparat geschützt wurden und das schnelle Geld garantierten. Die USA und Europa sind gute Abnehmer der Drogen, und die Nähe zum Meer ermöglicht schnelle Handelswege für den Verkauf. So wuchs das Interesse der Guerillas, die sich während einiger Jahre einen erbitterten Machtkampf mit den Paramilitärs lieferten und erneut Tausende von Zivilisten in ihr blutiges Geschäft mit hineinzogen.

Seit 2004 hat die FARC-Guerilla trotz hoher Militär- und Polizeipräsenz die Stadt Tumaco und alle umliegenden Dörfer fest unter Kontrolle. Niemand betritt oder verlässt ein Stadtviertel ohne die Einwilligung der FARC. Sie leben vor Ort und bestimmen, wer einen Laden führen darf und wieviel der Einnahmen aus dem Geschäft der Besitzer jede Woche an die FARC abgeben muss. In Tumaco gibt es kein Geschäft, keinen kleinen Lottoladen und kein Busunternehmen, das keine Schutzgelder an die FARC bezahlt. Und wenn sich jemand dagegen wehrt, wie beispielsweise der Bäcker einer Siedlung, wird er vor den Augen seiner Kunden in seinem Laden erschossen. Die Polizei trifft eine halbe Stunde später ein ... und NIEMAND hat etwas gesehen.

Viele Bauern haben sich für den Coca-Anbau entschieden. Wenn sie mühsam von den lokalen Produkten wie Kakao, Bananen oder Kokosnüssen überleben wollen, müssen sie viel Geld dafür ausgeben, diese erst einmal auf den Markt nach Tumaco zu transportieren, um sie dort für einen Spottpreis verkaufen zu können. Straßen gibt es ja keine, und das Benzin für ihre Boote ist sehr teuer. Die Coca-Blätter hingegen kauft man ihnen für einen stattlichen Preis direkt auf ihrem Dorf an der Haustür ab.

Diebstahl, Prügeleien, Vergewaltigungen, Drogenhandel, Mord ... Niemand hat etwas gesehen, weil alle Angst vor den Konsequenzen haben. Und wenn jemand doch all seinen Mut zusammennimmt und bei der Polizei Anzeige erstattet, reagiert diese oft erst Monate später oder gar nicht, und die Person wird von den eigentlichen Tätern ermordet, um einer langfristigen Strafverfolgung zu entgehen. Niemand traut dem Staat, so dass oft Selbstjustiz die schnellste Vorgehensweise ist.

Je nach politischer Konjunktur im Land und Friedensprozess agiert die FARC-Guerilla sehr aggressiv mit massiven Bomben- und Granatenangriffen auf die Polizei- und Militärstationen. Da diese jedoch mitten in der Stadt stationiert sind, werden immer wieder Zivilisten zu Opfern dieser Angriffe. Bei einem Angriff auf die zentrale Polizeistation von Tumaco kamen sieben Zivilisten ums Leben, mehr als 60 wurden verletzt. Allein in den Monaten Juni-Juli 2015 explodierten in der Stadt Tumaco mehr als 20 Granaten.

Die Kinder und Jugendlichen in Tumaco sind in diesen Strukturen der Gewalt großgeworden. Sie kennen weder einen funktionierenden Staat noch eine Familie, in der man Konflikte mit Worten und Argumenten austrägt. Wer am lautesten brüllt, evtl. eine Waffe bei sich trägt oder den einflussreichsten Verwandten hat, gewinnt. So ist der Umgang auch zwischen Kindern und Jugendlichen meist extrem rau und gewaltintensiv.

SITUATION DER JUGEND

Offizielle Zahlen über die Situation der Jugend liegen sowohl von kirchlicher als auch staatlicher Seite kaum vor. Viele Jugendliche gehen nicht zur Schule, sondern schlagen sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. In der gesamten Stadt Tumaco und Umgebung (Landkreis Tumaco: 200.000 EinwohnerInnen) gibt es nur ein einziges Jugendzentrum: das CENTRO AFRO. Die Stadt ist extrem dicht bebaut, so dass es kaum Raum für Fußball- oder Spielplätze oder für einen Park gibt. Ihr Zuhause besteht aus kleinen Hütten, in denen sie meist mit 5-10 Personen leben.

Für die Jugendlichen gibt es also im Grunde keinen Ort, an dem sie sich in ihrer Freizeit aufhalten können. Deshalb hängen sie viel und bis spät abends auf der Straße herum und werden ganz leicht von den verschiedenen bewaffneten Gruppen rekrutiert. Dort bietet man ihnen Macht durch eine Waffe und Geld oder ein Motorrad und gutes Handy, um die Drecksarbeiten zu verrichten. Für 20 Euro kann man in Tumaco einen Mord in Auftrag geben. Aufgrund der hohen Präsenz von Polizei und Militär gibt es auch eine starke Szene der Prostitution, wo bereits 12-13-jährige Mädchen für 2 Euro missbraucht werden. Junge Männer gehen zur Polizei oder Armee, um ein gesichertes Einkommen zu haben, obwohl sie wissen, dass sie als Neulinge und Afrokolumbianer in die erste Reihe an die schwierigsten Fronten geschickt werden. Die Antwort lautet dann oft: „Wenn ich dabei draufgehe, erhält meine Familie wenigstens eine staatliche Rente.“

Die meisten Jugendlichen in Tumaco wollen studieren oder einen Beruf erlernen, um sich ehrlich ihr Geld zu verdienen und zur Entwicklung der Region beizutragen. Doch aufgrund des extrem niedrigen Bildungsniveaus in Tumaco haben sie kaum eine Chance, im nationalen Vergleich zu bestehen und einen Studienplatz an der Universität zu erhalten. Dennoch gibt es immer wieder Lichtblicke: Jugendliche, die sich seit Jahren gewaltfrei im Centro Afro engagieren und es dank eines Stipendiums an die Universität in Bogotá geschafft haben. Dort studieren sie soziale Arbeit, wollen Lehrer und Krankenschwestern werden, um als gut ausgebildete Fachkräfte nach Tumaco zurückzukehren und sich für gesellschaftliche Veränderungen einzusetzen.

- Lina (19 Jahre) studiert Psychologie im Fernstudium
- Paola (19 Jahre) studiert soziale Arbeit in Bogotá
- Diana (19 Jahre) studiert soziale Arbeit in Bogotá

Fotos s. Seite 22

ZIEL

Bewusstmachung der fremden Lebensrealität, interkulturelles Lernen

AUFGABE/METHODE

Um sich stärker mit der Situation im fernen Tumaco zu identifizieren, können folgende Leitfragen hilfreich sein:

- Beschreibe die strukturellen Bedingungen und Schwierigkeiten der Stadt Tumaco.
- Erarbeite die Arten und Strukturen der Gewalt in Kolumbien und nenne Gründe für die Gewalt in Tumaco.
- Erläutere die Situation der Jugendlichen in Tumaco, indem du die strukturellen Bedingungen und Schwierigkeiten der Stadt und Region mitberücksichtigst.
- Vergleiche die Lebenssituation der Jugendlichen in Tumaco mit der im Film „City of God“ gezeigten Lebensrealität der Jugendlichen in einer Drogenfavela in Rio de Janeiro. Erarbeite und diskutiere mögliche Unterschiede sowie Parallelen und begründe deine Ergebnisse.
- Methode: Rollentausch – hierzu eignen sich die folgenden Fotos als Impuls (In: Kontinent der Hoffnung. Gerechtigkeit schafft Zukunft. Friedensarbeit in Lateinamerika. Band 35. S. 29, S. 39, S. 42 und S. 55.)

Stell dir vor, du würdest in Tumaco leben und dort als Jugendlicher aufwachsen.

- a) Stelle dafür deinen Tagesablauf parallel zu dem Tagesablauf eines Jugendlichen in Tumaco gegenüber. Nutze dabei einen Stundenplan.
- b) Nenne und erläutere die Aspekte, die du möglicherweise am meisten vermissen würdest, aber eventuell auch solche, die du vielleicht neu entdecken und erfahren würdest (diese Übung kann interaktiv auch wie folgt ablaufen: Die SuS bilden zwei Gruppen; eine Gruppe sammelt Begriffe von Dingen, die sie vermissen würde, die andere Gruppe Begriffe von Dingen, die sie neu entdecken könnte; dann geht es in die Debatte: Abwechselnd werden die Begriffe genannt. Wer hat mehr Dinge aufgelistet? Wie hoch ist das Ungleichgewicht? Woran könnte das liegen?)
- c) Stell dir folgende Szene vor: Du bist ein Jugendlicher aus Tumaco und möchtest einem Jugendlichen/einer Jugendlichen aus Deutschland, der/die in Tumaco zu Besuch ist, deine Stadt in ihrer Vielfalt vorstellen. Was würdest du an positiven und negativen Dingen nennen?

BAUSTEIN B

- d) Der/die Jugendliche aus Deutschland möchte sich in seiner Heimatschule dafür einsetzen, dass seine Schule sich für die Verbesserung der Lage der Jugendlichen in Tumaco engagiert. Beschreibe und begründe, was sich für dich als Jugendlicher in Tumaco unbedingt ändern müsste.
- e) Diskutiere, ob und inwiefern du als Jugendlicher in Tumaco Chancen siehst, selber etwas in deiner Region zu verändern, und beschreibe, wie diese möglichen Veränderungen aussehen könnten.

Weitere Kurzfilme zur Situation in Tumaco finden sich im Commundo-Kanal unter YouTube.

METHODEN UND IDEEN AUS TUMACO GEGEN GEWALT

An dieser Stelle werden vertrauensfördernde Projekte und Methoden gegen Gewalt aus der Jugendarbeit in Tumaco vorgestellt.

Eine Auswahl der Methoden aus Tumaco werden hier bildlich dargestellt. Die SuS sollten versuchen, Titel zu den einzelnen Bildern/Methoden zu finden und sie auf einen Extrazettel aufzuschreiben.

ZIEL

Die SuS setzen sich mit den einzelnen Methoden intensiv auseinander. Ihre Fähigkeit der Bildanalyse und Formulierung wird gefördert.

AUFGABE/METHODE

Die Methoden werden benannt und können ggf. auch nachgestellt/nachgespielt werden. Fallen den SuS noch weitere friedensfördernde Maßnahmen ein, die in Tumaco zu realisieren wären?

1. HIPHOP – RAP

Die Jugendlichen in Tumaco haben eine enorme Begabung für Tanz und Rhythmus. Sie nutzen die Musik, um einerseits ihrer Frustration über die tägliche Gewalt und soziale Ungerechtigkeiten auf gewaltfreie Weise Platz zu machen und sich andererseits auch öffentlich mit ihren Forderungen Gehör zu verschaffen.

Sie treten bei öffentlichen Veranstaltungen auf, organisieren Konzerte auf der Straße und lassen ihre Lieder auch im Radio spielen.

Ein entsprechendes Video dazu finden Sie unter:
www.adveniat.de/blog/kolumbien-rap-fuer-den-frieden/

2. FÚTBOL POR LA PAZ

Nicht nur die Jungs lieben den Fußball. Es ist ein Volkssport, der auf jeder freien Fläche und mit dem ältesten aller Bälle betrieben wird. Doch der Fußball an sich ist natürlich ein relativ aggressiver Sport mit viel Körperkontakt und durchaus auch Gewaltpotenzial unter den Fans. Deshalb versuchen wir, mit unseren eigenen Regeln durch den Sport für Fairness, Respekt und Gewaltfreiheit einzustehen:

- a. Gemischte Mannschaften
- b. Das erste Tor muss ein Mädchen schießen
- c. Es werden Punkte für Fairness, Teamplay und Verhalten der Fans vergeben, die ebenso gewichtig sind wie die Tore selbst

3. WANDBILDER

Freie Wände, vor allem an zentralen Straßen, Plätzen oder Schulen, werden mit Wandbildern bemalt, die aufrütteln und positive Botschaften für ein respektvolles und solidarisches Miteinander in Frieden vermitteln.

4. THEATER

Die Kultur in Tumaco ist keine des Lesens und Schreibens, sondern des gesprochenen Wortes und von viel Körpersprache. Deshalb bietet sich das Theaterspielen als Methode unmittelbar an. So können die Jugendlichen in Rollen der Täter, Opfer, Mütter, anderer Jugendlicher, Polizisten usw. schlüpfen und sich somit in die Lage anderer versetzen.

Gleichzeitig ist die Kunst (Theater, Wandbilder, Musik) für viele Themen der einzige Weg, Kritik öffentlich zu machen. Direkt können ganz viele Themen nicht benannt werden, ohne sich damit in Gefahr zu bringen. Die Kunst macht noch vieles durch Bilder, Metaphern, Andeutungen usw. möglich, und die Jugendlichen werden so zu Protagonisten von gesellschaftlichen Veränderungen.

5. MARCHAS

Öffentliche Märsche rütteln auf, nicht nur die staatlichen Institutionen und bewaffneten Gruppen, sondern auch den Teil der Zivilbevölkerung, der bisher aus Angst oder Bequemlichkeit schweigt und nichts tut.

6. ESTATUAS HUMANAS

Menschliche Statuen bei einem Friedensmarsch, zu einem Friedensgebet, nach einer Messe oder vor dem Supermarkt, das ist ein Hingucker.

7. SPIELE

El dado: Die Klasse wird in 5 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe sitzt um einen Tisch, der mit bestimmten Bastelmaterialien ausgestattet ist:

- Tisch 1: Karton, Papier, Schere, Kleber, Klebeband, Lineal, Bleistift, Cuttermesser, Radiergummi
- Tisch 2: Karton, Schere, Kleber, Lineal, Bleistift
- Tisch 3: Karton, Papier, Schere, Klebeband, Bleistift
- Tisch 4: Karton, Schere, Kleber, Bleistift
- Tisch 5: Karton, Klebeband

Nun erhalten alle 5 Gruppen die Aufgabe, aus den ihnen zur Verfügung stehenden Materialien in 20 Minuten einen Würfel zu basteln. Jede Gruppe darf einen Botschafter bestimmen, der zu den Tischen der anderen Gruppen gehen und mit ihnen verhandeln darf, um weitere Utensilien zur Erstellung seines Würfels bei den anderen Gruppen zu erhalten.

Auswertung: Wie haben sich die Spieler jedes Tisches gefühlt? Waren sie erfolgreich im Herstellen eines Würfels? Warum ja/nein? Was hat dieses Spiel mit dem wahren Leben zu tun? Hat ein Jugendlicher die gleichen Startbedingungen für ein gutes Leben wie ein Jugendlicher in Tumaco? Wie ist es den Botschaftern ergangen? usw.

Rettung auf die Insel: Alle Jugendlichen bewegen sich frei durchs Klassenzimmer. In der Mitte liegen 5 Zeitungsbögen aufgeschlagen. Es spielt Musik. Sobald die Musik ausgeht, müssen sich alle Jugendlichen auf eine der „Inseln“ retten. Wer sich zuletzt in Sicherheit bringt, scheidet aus. Erneut erklingt die Musik. Nun werden die Zeitungsinseln jedoch einmal in der Mitte zusammengefaltet, sind also nur noch halb so groß. Wieder wird die Musik ausgeschaltet ...

Auswertung: Wie haben wir uns verhalten, um uns auf die Inseln zu retten? Am Anfang fanden alle leicht ihren Platz, doch dann? Wer hat sich auch um die MitspielerInnen gekümmert, wer nur seine eigene Sicherheit gesucht? Verhalten wir uns im Leben oft ähnlich?

Wäscheleine, was ist Gewalt und wie viel? Es werden Karteikarten vorbereitet, auf der verschiedene Gewaltsituationen notiert sind. Jeder Schüler erhält eine Karte und eine Wäscheklammer. Quer durchs Klassenzimmer ist eine Wäscheleine gespannt, an deren linkem Ende ein Schild hängt: „Keine Gewalt“ und am anderen Ende: „Gewalt“. Nun müssen die SchülerInnen im Gespräch miteinander ihre Schilder an der Leine befestigen, je nachdem wie hoch der Gewaltgrad ihrer Karte ist, und diese in Relation zueinander setzen. Auf den Karten stehen Dinge wie:

- Ein Soldat erschießt einen anderen Soldaten.
- Ein Vater schlägt seinen Sohn mit dem Gürtel, weil dieser sich schlecht benommen hatte.
- Der ältere Bruder verführt den jüngeren Bruder zum Alkoholkonsum.
- Ein Motorradfahrer rast mit 120 km/h durch die Ortschaft.
- Ein Lehrer beschimpft seine Klasse als Vollidioten.
- Ein Mann nötigt seine Frau, mit ihm Sex zu haben, obwohl diese bereits NEIN gesagt hatte.
- Ein Junge zerrt ein Mädchen an den Haaren.
- Eine Mutter packt ihren kleinen Sohn sehr fest am Arm, weil dieser auf die Straße vor ein Auto zu rennen droht.
- Ein Vater, der nie zu Hause ist.
- Ein Unternehmer, der seinen Angestellten seit drei Monaten keinen Lohn bezahlt hat.
- Ein Politiker, der sagt, Nichtchristen hätten nichts in Deutschland verloren.
- Ein Junge mit Hunger klaut ein Brot beim Bäcker.
- Horror- und Kriegsfilme.

Rückblickend wurden nun Gewaltsituationen in Deutschland als auch in Kolumbien dargestellt. Im folgenden soll versucht werden, eine Brücke zu bauen und mögliche Parallelen zu ziehen.

Das Ziel ist es, Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen der Situation in Deutschland und Lateinamerika herauszuarbeiten. Denn Fakt ist: Trotz der absolut unterschiedlichen Dimension der Gewalt in Kolumbien und der in der Lebenswelt der SuS gibt es ähnliche Folgen bei den Opfern. Oft geraten die Opfer in ein Schweigen und Ertragen der gewaltsamen Situation, sie scheinen sich an den Terror zu gewöhnen, denn aus Scham oder Angst vor weiteren negativen Konsequenzen wird die Gewalt tabuisiert, verschwiegen, weiter ertragen. Der vielleicht wichtigste Begriff für die Jugendlichen, die Gewalt erleiden müssen, ist der des Vertrauens. Für Vertrauen ist mindestens ein Gegenüber nötig, vielleicht auch eine Gruppe, in der Gemeinschaft erlebt wird und die/der Einzelne vertrauen und wachsen kann. Nur in einem solchen Rahmen können Jugendliche, die Opfer von erniedrigender Gewalt wurden, wieder das Selbstvertrauen, den Mut, die Kraft und das Vertrauen in andere Menschen gewinnen, um dann Worte oder andere Ausdrucksmittel für ihr Erlebtes und Erlittenes zu finden.

Was hat die Gewaltsituation in Kolumbien mit uns in Deutschland zu tun?

Was für uns in Deutschland selbstverständlich ist, gilt in Kolumbien nur für einen kleinen Teil der Bevölkerung. Fünf Prozent der Bevölkerung verfügen über 62 Prozent des Gesamtvermögens. Trotz des steigenden Wirtschaftswachstums durch den Export von Früchten, Blumen, Öl, Kakao, Textilien und Kohle sind 50 Prozent der Bevölkerung im informellem Sektor aktiv, d. h., sie arbeiten zu schlechten Löhnen und ohne Sozialversicherung in ungesicherten Arbeitsverhältnissen.

Zu hinterfragen ist, inwieweit der deutsche Konsument von diesen ungerechten Arbeits- und Lebensverhältnissen profitiert: Dank der niedrigen Löhne für die Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Blumenfeldern und in der Landwirtschaft können wir Blumen und exotisches Obst im Geschäft zu günstigen Preisen kaufen, die Kohle für die deutsche Industrie wird unter fragwürdigen Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien abgebaut.

Immer wieder streiken Kleinbauern, Indigene und Minenarbeiter, weil ihrer Ansicht nach die Interessen ihrer ländlichen Gemeinden und ihre Menschenrechte durch die exportorientierte Wirtschaftspolitik der Regierung massiv verletzt werden. Die breite Bevölkerung fühlt sich nicht ausreichend in den Friedensverhandlungen vertreten und kritisiert, dass die Regierung keine echte Landreform zugunsten der Kleinbauern anstrebe.

Mit der Adveniat-Kampagne „Frieden jetzt!“ wird Bildung für alle, sichere Rückkehr der Vertriebenen des Bürgerkrieges in die Heimatorte, eine umfassende und ganzheitliche Agrarreform, Ernährungssicherheit und politische Teilhabe für alle gefordert.

Mehr Informationen zu der Kampagne und zu den Wirtschafts- und Sozialverhältnissen in Kolumbien finden sich unter www.adveniat.de/friedenjetzt, www.bmz.de, www.lateinamerika.org/index.php/presse, www.amerika21.de/2016/05/153362/kolumbienagrarreform.

BAUSTEIN C

AUFGABE

Parallelen und Unterschiede zwischen Deutschland und Kolumbien benennen

ZIEL

Erlerntes Wissen wird wiederholt, vertieft und angewendet

Zuerst werden die SuS offen mit der entsprechenden Frage konfrontiert: Wo liegen Parallelen, wo zeichnen sich Gegensätze ab? Thematisch sind dabei keine Grenzen gesetzt: Es kann sowohl um die Arten der Gewalt, um die Reaktion des Staates auf Gewalt oder die Reaktionen der Opfer gehen. Methodisch kann die Fragestellung einzeln oder in Gruppen beantwortet werden.

Dadurch werden die SuS animiert, vorher Erlerntes anzuwenden sowie ihr Wissen zu transferieren, Gedanken zu bündeln und zu formulieren.

METHODIK/AUFGABE

Recherche und anschließende Diskussion zur win-win-Situation

ZIEL

Reichtum beider Länder (Wissens- und Ideenvielfalt) vermitteln und Erkenntnis säen, dass es keine Geber- und Nehmerländer gibt. Es ist eine Sache der Perspektive.

Im zweiten Schritt sollen die SuS nun in die Rolle eines „Entwicklungshelfers“ versetzt werden, um so zu ermitteln wie beide Länder von den Erfahrungen des jeweils anderen Landes profitieren können. Optimalerweise wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt: in Deutschland und in Kolumbien. Die Kolumbien-Gruppe überlegt sich, ob und inwiefern sie bei der Gewaltsituation vor Ort von den Menschen in Deutschland profitieren kann.

Die Deutschland-Gruppe überlegt sich, ob und inwiefern sie von den Menschen in Kolumbien lernen kann. Zur Beantwortung der Frage kann auch mehr Zeit eingeräumt werden, so dass eventuell noch weitere Medien und eine Internetrecherche hinzugezogen werden kann. Für die Kolumbien-Gruppe empfiehlt sich ein Blick in die Adveniat-Materialien „Frieden jetzt“.

AUFGABE

Maßnahmen gegen Gewalt in Tumaco bewerten (welche sind ihrer Meinung nach besonders erfolgversprechend?) und Vorschläge für eine Anwendung in Deutschland erarbeiten.

ZIEL

Beschäftigung mit der Methodenvielfalt in Tumaco und Transfer nach Deutschland

In Tumaco arbeitet Ulrike Purrer regelmäßig mit den vorgestellten Methoden, um einerseits Gewaltsituationen zu benennen, ihren Friedensforderungen mehr Ausdruck zu verleihen und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken. Um die Transferfähigkeit der Methoden zu besprechen, bieten sich einige Leitgedanken an:

- Die SuS diskutieren die Ideen und Maßnahmen gegen Gewalt in Tumaco und begründen, welche Methoden sie besonders gelungen finden und welche sie selber gerne ausprobieren wollen.
- Die SuS besprechen, was sie aus den in der Unterrichtsreihe erarbeiteten Ideen und Maßnahmen gegen Gewalt für ihren eigenen Umgang mit Gewalt lernen können.
- Die SuS überlegen, ob ihnen weitere Ideen, Übungen, Projekte und Maßnahmen gegen Gewalt auch in ihrem Lebensumfeld einfallen, und erläutern diese. Sie schicken diese Vorschläge an Adveniat zur Weiterleitung nach Tumaco.
- Die SuS diskutieren und besprechen, ob und inwiefern sie die Ideen und Maßnahmen in Tumaco aktiv unterstützen wollen und können.

Die SuS erarbeiten anhand ihrer eigenen Ideen, der Projekte und Ideen in Tumaco und mit Hilfe der Methode der Internetrecherche eigene konkrete Methoden, Arbeitstechniken, Konzepte gegen die Arten und Formen der Gewalt in der Schule und ihren Lebenskontexten.

Adveniat freut sich über die Zusendung von neuen Ideen und Maßnahmen zu Anti-Gewalt-Projekten, die wir in unserer Zeitschrift Blickpunkt oder unter www.adveniat.de veröffentlichen würden.

Die Unterrichtseinheit können Sie mit folgendem Projekt abschließen: Die SuS erstellen eine Collage mit von ihnen gemalten – aus Zeitungen ausgeschnittenen – Fotos, auf der Bilder, Vorstellungen und Elemente von Gewalt, aber auch von Frieden, Frieden stiftenden Handlungen präsentiert werden. Als eine Form der Ergebnissicherung sollten möglichst viele Elemente aus der Unterrichtsreihe auftauchen. Als Hintergrund bieten sich an zum Beispiel der Baum der „bösen“ und „guten“ Früchte oder die Weltkugel mit „dunklen“ und „hellen“ Flecken, aber auch andere Motive wie „Erde – Himmel“ oder auch eine Wäscheleine mit „sauberen“ und „dreckigen“ Wäschestücken.

ABSCHLUSSBETRACHTUNG

In der Unterrichtsreihe wurden in den ersten Kapiteln die Gewalt-/Konfliktsituationen vor Ort in der Lebenswelt der SuS dargestellt, bevor der Vergleich mit Beispielen aus Brasilien und Kolumbien gezeigt hat, dass trotz aller Unterschiede in den Arten und der Dimension von Gewalt die Folgen für die Opfer oft sehr ähnlich sein können. Die Schwächung des Selbstbewusstseins, Angst und Ausichtslosigkeit sind hier nur drei Emotionen, die angesprochen werden sollen.

In der vorliegenden Unterrichtseinheit haben die SuS neben ihrer eigenen Lebenswelt einen Einblick in die komplexe Situation von Kolumbien erhalten. Dank des Studiums von Texten, Bildern und Videos ist ein umfassender Blick auf sowie ein Verständnis für die dortige Lage entstanden, die einerseits Interesse, Betroffenheit aber auch den Wunsch, die Situation zu ändern, hervorgerufen haben kann. In allen Fällen gilt es den Faden aufzunehmen und den SuS einen vertieften Umfang mit Lateinamerika und der Situation vor Ort zu ermöglichen.

Das Angebot von Adveniat zum vertiefter Umfang mit Kolumbien/Lateinamerika:

FREIWILLIGENDIENST NACH LATEINAMERIKA

Das Leben in Lateinamerika lässt sich weder durch Fotos und Film wirklich erfahren. Wir bieten in Kooperation mit der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg dpsg acht Freiwilligenstellen in Lateinamerika an, bei der SuS ein Jahr lang in einem Adveniat-Projekt mitarbeiten können. Interkulturelles Lernen garantiert.

AKTION „FRIEDEN JETZT“

Die Aktion „Frieden jetzt“ richtet sich an alle Jugendliche und Erwachsene, die sich für mehr Gerechtigkeit in Lateinamerika einsetzen möchten. Dabei gibt es vier Möglichkeiten sich zu engagieren:

1) Werben: Friedensbotschafter werden

Berichten Sie ihrer Familie und Ihren Bekannten von dem Wunsch der Menschen in Lateinamerika, endlich im Frieden zu leben. Erzählen Sie ihnen, was sie tun können, um dabei zu helfen. Begeistern Sie andere Menschen für die gemeinsame Friedensidee! Material erhalten Sie bei Adveniat.

2) Beten: An der Brücke für Frieden bauen

Beten Sie mit uns darum, dass der Aufbau einer gerechteren Gesellschaft gelingt, in der Frieden möglich wird. Betten Sie das Friedensgebet ins persönliche Gebet ein, oder nutzen Sie es als Impuls bei Veranstaltungen.

3) Appellieren: Solidarität zeigen und Frieden fordern

Schließen Sie sich dem Adveniat-Appell an die deutsche Bundesregierung an. Dort werden die Forderungen unserer kolumbianischen Partner, Zugang zu Bildung für alle, eine sichere Rückkehr der Vertriebenen des Bürgerkriegs, eine Agrarreform, Ernährungssicherheit und politische Teilhabe gefordert.

4) Spenden: Friedensspate werden

Als Friedensspate können Sie durch eine regelmäßige Spende Friedensfachkräfte und Friedensprojekte in Lateinamerika fördern und unterstützen.

Mehr Informationen gibt es unter www.adveniat.de/friedenjetzt

SOLIDARITÄT ZEIGEN

Eventuell ist durch diese Unterrichtsreihe Empathie mit den Jugendlichen in Kolumbien entstanden. Und die SuS überlegen, ob und inwiefern sie die Projekte und Maßnahmen gegen Gewalt in Tumaco unterstützen können. Die Bischöfliche Aktion Adveniat e.V. unterstützt die Arbeit vor Ort, wie jährlich etwa weitere 2.500 Projekte in Lateinamerika und der Karibik. Adveniat unterstützt die Ausbildung von Lehrern und kirchlichem Personal sowie die Finanzierung von Transportmitteln und den Bau von Gebäuden. Mit der Gabe in der Kirche an Weihnachten (am 24. und 25.12.) unterstützen Sie Adveniat und damit die armen und benachteiligten Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Gerne nehmen wir Ihre Spende auch außerhalb der Weihnachtszeit entgegen. Mit jedem Euro bauen Sie an einer gerechteren Welt mit. Vielen Dank!

ANHANG



Protestmarsch



„Lebende Statuen“



HipHop und Rap



Fußball, auch im Frauenteam



Theater



Wandbilder

Eine Download-Möglichkeit für diese Bilder finden Sie auf der Adveniat-Website unter: www.adveniat.de/unterrichtsmaterial

ANHANG



Kolumbien



Blick auf Tumaco, Kolumbien



Spielende Kinder in Tumaco



Paola (16): sie studiert soziale Arbeit in Bogotá



Lina (19): sie studiert Psychologie im Fernstudium



Diana (19): sie studiert soziale Arbeit in Bogotá

Fotos: Ulrike Purrer · Karte: Public Domain

IMPRESSUM

Impressum

Herausgeber:

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
Hauptgeschäftsführer: Prälat Bernd Klaschka
Abteilung Bildung · Leiter: Dr. Heiner Ganser-Kerperin

Anschrift und Kontakt:

Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon 0201-1756-104 · Fax 02011756-111
E-Mail: bildung@adveniat.de · Internet: www.adveniat.de

Redaktion:

Christiane Woeller, Ulrike Purrer
Stefanie Hoppe, Nicole Rohrmann

Fotonachweis:

Adveniat, Projektpartnerin

Layout:

www.unikat.de

Möchten Sie Adveniat unterstützen?

Adveniat freut sich über jede Spende auf das
Spendenkonto IBAN: DE03360602950000017345
BIC: GENODED1BBE bei der Bank im Bistum Essen

Essen, im Februar 2016

© Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**